

# MODESTUSBOTE

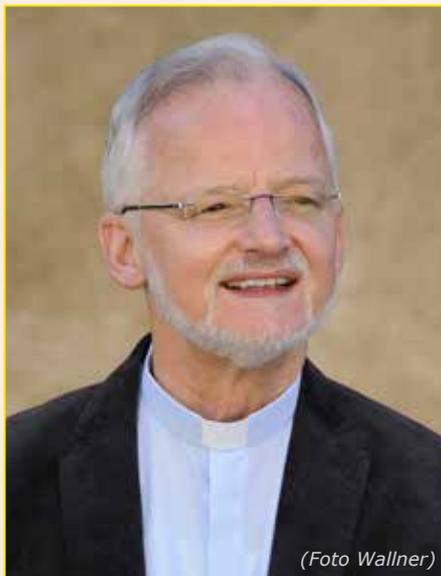
Pfarnachrichten  
Maria Saal & St. Michael

Nr. 4 - Dezember 2022 | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal> | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/stmichael-zollfeld>

**950 Jahre Bistum Gurk**

(Foto: Wallner)

## Wort des Pfarrers



(Foto Wallner)

Wie soll die Kirche/die Pfarre Maria Saal mit Ihnen kommunizieren? Ich lade Sie ein, in der neuen Kommunikationsgruppe mitzuwirken. Bisher hat die Pfarre mit Ihnen über vier Medienformate kommuniziert: Modestusbote – Pfarrhomepage – Facebook – WhatsApp. Es ist vorgesehen, mehr als bisher auf die Bedürfnisse von Ihnen einzugehen, Jugendliche und junge Erwachsene einzubinden. Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen und Ihre Ideen einbringen. Wer Interesse hat, kann sich bei mir (Tel. Nr. 0676 87728035) oder beim Obmann des Pfarrgemeinderates Dr. Martin Rupitz (Tel. Nr. 0650 3015402) melden.

Durch die Ruhepausen, die mein Körper braucht und die ich jeden Tag einhalten muss, habe ich mehr Zeit als früher zum Beten, zum Nachdenken und zum Lesen.

Mein absolutes Lieblingsgebet, das ich jeden Tag für mich und für die Menschen in unserer Pfarre bete, ist das Gebet um den Heiligen Geist. In diesem Gebet ist alles enthalten, was man für ein erfülltes, gutes und gelun-

genes Leben braucht. Das Gebet um den Heiligen Geist sammelt mich innerlich, gibt mir innere Kraft, Sicherheit, Gelassenheit, Ruhe, Frieden und Freude.

Mein Lieblingsgebet

Komm herab, o Heiliger Geist, der die finstere Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt.

Komm, der alle Armen liebt, komm, der gute Gaben gibt, komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit, Gast, der Herz und Sinn erfreut, köstlich Labsal in der Not.

In der Unrast schenkst du Ruh, hauchst in Hitze Kühlung zu, spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o du glücklich Licht, fülle Herz und Angesicht, dring bis auf der Seele Grund.

Ohne dein lebendig Wehen, kann im Menschen nichts bestehen, kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein, Dürrem gieße Leben ein, heile du, wo Krankheit quält.

Wärme du, was kalt und hart, löse, was in sich erstarrt, lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das dir vertraut, das auf deine Hilfe baut, deine Gaben zum Geleit.

Lass es in der Zeit bestehen, deines Heils Vollendung sehen und der Freuden Ewigkeit.

Die 7 Gaben und die 9 Früchte des Heiligen Geistes

Nachdem ich um den Heiligen Geist gebetet habe, bete ich um die sieben Gaben und um die neun Früchte des Heiligen Geistes.

Die sieben Gaben sind: Weisheit, Erkenntnis, Einsicht, Rat, Stärke, Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Die neuen Früchte sind: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut

und Selbstbeherrschung.

Mir ist bewusst, dass viele Menschen nicht so viel Zeit zum Beten haben wie ich oder das Beten auch nicht so gewohnt sind. Da ich nun mehr Zeit habe, sehe ich meine Aufgabe auch besonders darin, für die Menschen in unserer Pfarre und für andere Menschen zu beten. Das Gebet kann mithelfen, das Herz für Gott zu öffnen, seine gute Lebens- und Liebeskraft zu empfangen, seine stärkende und aufrichtende Nähe zu erfahren und mit seiner Hilfe das Leben gut zu gestalten und zu bewältigen.

Vielleicht beten Sie einmal dieses Gebet um den Heiligen Geist. Sie werden seine positive Wirkung innerlich spüren.

Wenn Sie sich mit dem Beten schwertun, dann können Sie das beachten, was der Mystiker Meister Eckhart (1260 – 1328) gesagt hat: „Wenn das einzige Gebet, das du während deines ganzen Lebens sprichst, „Danke“ heißt, würde das genügen.“ Dieses Danke einmal am Tag Gott zu sagen, das müsste jedem möglich sein.

*Mit guten Segenswünschen und herzlichen Grüßen*

*Ihr Pfarrer*

*Josef-Klaus Donko.*

## Der Advent: Wo will ich ankommen?



Peter Handke schreibt in seinen Aufzeichnungen („Ge-stern unterwegs. Aufzeichnungen November 1987 bis Juli 1990, Frankfurt 2007, S. 400): „**Die Frage Gottes in mir: Warum bist du nicht da?**“

Ja, wo bin ich eigentlich?

Zunächst im Äußeren, im Alltäglichen, im dem, was Tag für Tag zu tun ist, was von mir erwartet wird, was auf mich zukommt. Das kann dann leicht dazu führen, dass ich immer mehr von mir wegkomme, dass ich nicht mehr bei mir bin, dass ich nicht mehr recht weiß, wer ich bin, wo ich bin, was ich eigentlich will und wohin ich eigentlich will.

Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Begegnung mit einem Freund von mir, mit dem ich aufgewachsen bin und der 1984 nach Kreta ausgewandert ist. Er besuchte mich in Wolfsberg, wo ich Kaplan war. Wir saßen in meinem Zimmer und redeten miteinander. Er schaute mich an und dann sagte er ganz unverhofft und direkt zu mir: „Wo bist du eigentlich?“ Ich war überrascht und verstand nicht, was er meinte. Das sagte ich ihm auch. Darauf antwortete er: „Du bist nur körperlich da. Ich spüre dich nicht. Du bist innerlich und mit deinen Gedanken irgendwo, aber nicht hier.“ Diese Begegnung ist schon lange her, aber sie ist innerlich in mir gespeichert.

Wenn ich nur äußerlich da bin, aber nicht innerlich mit Geist, Herz, Gemüt und Seele, dann findet eigentlich keine wirkliche Begegnung statt. Natürlich kann das nicht jedes Mal der Fall sein und braucht es auch nicht. Viele Begegnungen sind alltäglich, praktisch, zwischendurch, nebenbei, beruflich. Aber wenn ich mich nicht immer wieder um eine Begegnung bemühe, die zugleich äußerlich und innerlich ist, dann werden meine Beziehungen immer leerer, oberflächlicher und äußerlicher und aus einem Miteinander wird mit der Zeit ein Nebeneinander, ein Durcheinander und ein Gegeneinander.

Das gilt auch für die Glaubensbeziehung. Wenn sie im Äußerlichen und Gewohnten festgefahren ist, wird sie mit der Zeit auch immer oberflächlicher, leerer, kraftloser, freudloser und belangloser.

Der Advent lenkt die Aufmerksamkeit vom Äußeren ins Innere. Die Frage, die Peter Handke in seinen Aufzeichnungen stellt, ist auch die adventliche Frage Gottes an mich und in mir: Warum bist du nicht da? Wo bist du eigentlich. Ich spüre dich nicht, so wie mein Freund zu mir gesagt hat, dass er mich nicht spürt, weil nur meine äußere Hülle im Gespräch mit ihm da war.

Wenn sich der Advent im äußeren Getriebe, was ja auch in gewisser Weise sein darf, erschöpft, dann ist der ganze Advent umsonst und sinnlos und in das Gegenteil pervertiert.

Der französische Mathematiker Blaise Pascal (1623-1662) schrieb in seinen „Gedanken“: „Alles Unglück kommt daher, dass die Menschen nicht fähig sind, in Ruhe allein in ihrem Zimmer bleiben zu können.“ Der Advent wäre eine gute Gelegenheit, damit anzufangen und es wenigstens einmal zu probieren.

*Josef-Klaus Donko*

### Informationen aus dem Domverein

**Einladung zum Neujahrsempfang:** Dieser findet am 7. Jänner ab 18.00 Uhr im Haus der Begegnung statt. Alle sind dazu herzlich eingeladen.

**Sollten Sie noch ein Weihnachtsgeschenk suchen:** Unter der Mailadresse domverein@sachverstand.tech oder unter 0664/1762441 kann der neue Dokumentarfilm über Maria Saal „Eine Zeitreise von der Antike bis in die Gegenwart“ als USB-Stick 3.0 für den Preis von € 19,94 bestellt werden.



## Serie: „Zeugen für das Wirken Gottes“



### *Stevanovic Dejan, Salzburg / Österreich* **Mein Weg vom Kriminellen zum Pfarrer**

Ich stamme ursprünglich aus Vukovar in Kroatien. Meine Eltern sind mit meinem jüngeren Bruder und mir im Jahr 1991 nach dem Ausbruch des Kriegs zwischen Kroaten und Serben vor den heftigen Kämpfen nach

Österreich geflohen. Ich war damals 10 Jahre alt. So glücklich wir waren, dem fürchterlichen Krieg entronnen zu sein, so schwer war es aber auch, in einem fremden Land mit einer unbekanntem Sprache ein neues Leben zu beginnen. Mein Vater war auf Arbeitssuche und viel weg, meine Mutter war vom Krieg traumatisiert, sodass wir Kinder weitgehend auf uns alleine gestellt waren. In der Schule war ich als Flüchtlingskind in der Anfangszeit ein Fremdkörper, der sich kaum mit den anderen verständigen konnte. Ich fühlte mich sehr alleine und verlassen.

Da ich evangelisch getauft war, musste ich vor meiner ersten Religionsstunde meine Klasse verlassen und jene Klasse suchen, in der nun mein Religionsunterricht stattfinden sollte. Ich hatte mich etwas verspätet, der Unterricht hatte schon begonnen und ich musste etwas aufgeregt die fremde Klasse betreten. Als mich die Religionslehrerin sah, breitete sie die Arme aus, umarmte mich und sagte: "Es ist schön, dass du da bist!" Dieser so herzliche Empfang war für mich in der Fremde so unglaublich schön, dass ich das niemals vergessen werde. Ich habe dann im Laufe der Zeit erfahren, dass ihre Herzlichkeit ihre Ursache darin hatte, dass sie aus ihrem Glauben lebt und versucht, die Aufforderung zur Nächstenliebe in allem, was sie tat, zu verwirklichen.

Meine Religionslehrerin hat viel Zeit mit mir verbracht, sie hat mir geholfen, die deutsche Sprache zu erlernen und vor allem, sie hat mir den Glauben an Gott näher gebracht. Ich bin dann regelmäßig zu den Messen mit dem Rad gefahren, die ihr Mann als evangelischer Pfarrer gehalten hatte. Ich spürte, dass beide das lebten, woran sie glaubten. Meine Eltern hatten aber meine Entwicklung zunehmend kritisch gesehen, sie hielten es für verrückt, was ich da tat.

Nach Abschluss der Hauptschule hatte ich den Berufswunsch Pfarrer zu werden. Meine Eltern waren da

aber strikt dagegen. Mein Vater sorgte dafür, dass ich eine Ausbildung für Computer - Technik begann, wofür ich in eine Stadt und in ein Internat ziehen musste. Eigentlich wollte ich diese Ausbildung gar nicht machen, ich hatte sie nur wegen meinem Vater begonnen. Ich war nun weit weg von Zuhause und auch weit weg vom Umfeld meiner Religionslehrerin, die mich so positiv beeinflusst hatte. Im Grunde war ich in dieser Situation wiederum ganz alleine auf mich gestellt.

Ich kam in Kontakt mit esoterischer Literatur. Besonders interessierte mich alles, was mit Okkultismus zu tun hatte, das übte auf mich eine ganz besondere Faszination aus. Die Neugierde und der Nervenkitzel, auszuprobieren, was dabei passieren würde, bewogen mich, in meinem Internat sogar eine „Schwarze Messe“ abzuhalten. Dazu gehört es auch Geister zu rufen und ich wollte probieren, ob das funktioniert. Ich hatte Freunde dazu eingeladen. Als sich dann tatsächlich Geister gemeldet hatten, wurde das meinen Freunden so unheimlich, dass sie alle das Zimmer verließen, ich war plötzlich alleine. Mich aber schreckte diese Erfahrung überhaupt nicht, ich wollte vielmehr ausprobieren, was mit Okkultismus alles möglich ist.

Nachdem mich meine Freunde bei diesen okkulten Experimenten im Stich gelassen hatten, suchte ich in der Stadt nach Gleichgesinnten, mit denen ich weitermachen könnte. Ich fand aber niemanden, stattdessen kam ich in Kontakt mit Alkohol und Drogen.

Bald darauf musste ich die Schule verlassen, weil ich in zwei Dritteln der Fächer mit „Nicht Genügend“ abgeschlossen und auch 170 Fehlstunden aufgewiesen hatte. Mein Vater vermittelte mir dann eine Lehre als Maschinenschlosser.

Dieser Versuch, einen beruflich ordentlichen Weg einzuschlagen, war erfolglos. Ich hatte keine Lust zum Arbeiten und wollte lediglich so rasch wie möglich zu Geld kommen. Ich schloss also diese Ausbildung auch nicht ab und wurde kriminell. Der falsche Umgang und meine persönliche Perspektivenlosigkeit zogen mich immer stärker in einen Dunstkreis von Gewalt und Kriminalität. Ich wurde mehrfach vorbestraft und war in der Drogenszene bald der Boss einer Clique von rund 40 Personen.

Eines Tages lernte ich bei einer Party ein Mädchen kennen, das mir gefiel, ich wollte mich an sie heran-

machen. Einem anderen Mitglied der Clique gefiel dieses Mädchen ebenfalls. Ich bemerkte das und es kam zu einem Streit. Ich machte ihm als Boss der Clique klar, dass er Probleme mit mir bekommen würde, wenn er die Party nicht sofort verlassen würde. Er ging dann tatsächlich. Am nächsten Tag erfuhr ich, dass dieser Freund tot war, er war in dieser Nacht an einer Überdosis Rauschgift gestorben.

Bei dessen Beerdigung war die Mutter zutiefst verzweifelt. Als sie mich sah, kam sie auf mich zu, packte mich und fragte: „Wieso?? Wieso ist er gestorben, was ist da passiert???“

Diese Konfrontation löste in mir einen Schock aus, ich wusste ja, was am Vortag passiert war. Plötzlich wurde mir auch bewusst, in was für eine Lebenssituation ich mich in den letzten Jahren hineinmanövriert hatte. Ich erkannte auf einmal, dass mein Leben so nicht weitergehen konnte, es würde vermutlich ebenfalls dramatisch enden. Ich spürte, dass ich Hilfe brauchen würde, um da herauszukommen. Das erste, was mir daraufhin einfiel, war, dass ich wieder einmal zum Gottesdienst gehen sollte. Mich zog es plötzlich wieder in die Pfarre meiner Kindheit.

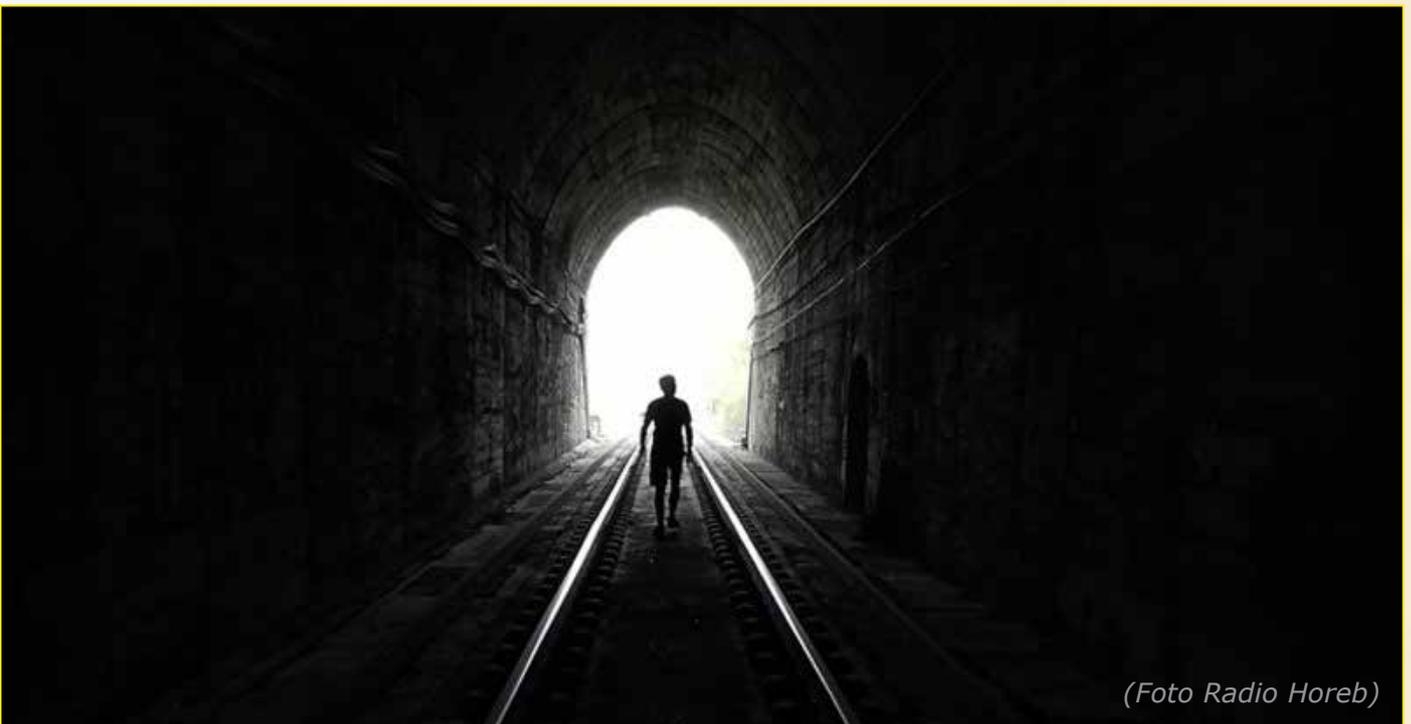
Ich wollte aber keinesfalls meine Religionslehrerin oder den Pfarrer treffen, sie wären von mir zutiefst enttäuscht gewesen, wenn sie mich 7 Jahre nach meinem letzten Kontakt plötzlich als tätowierten, vorbestraften und drogen- sowie alkoholabhängigen Problemfall erleben würden. Ich setzte mich also ganz hinten in die Kirchenbank, verließ aber die Kirche,

kurz bevor der Gottesdienst zu Ende war, um ja von niemandem und vor allem nicht vom Pfarrer angesprochen zu werden.

Als ich dann im Auto saß, ist mir anschließend daran mein gesamtes verpfushtes Leben erst so richtig bewusst geworden. Ich war zutiefst verzweifelt. Ich konnte nur mehr sagen: „Gott, ich glaube, dass auch du mir in meiner Situation nicht mehr helfen kannst“. Gott hat mir aber geholfen und zwar viel rascher, als ich mir es vorstellen konnte.

Am nächsten Tag wollte mich ein Freund treffen, wir setzten uns gegen 8 Uhr mit mehreren Bierflaschen in einer Bushaltestelle zusammen, als ich plötzlich die Stimme meiner ehemaligen Religionslehrerin hörte: „Dejan, bist du das? Ist es nicht ein bisschen zu früh zum Trinken?“ Mir war das unglaublich peinlich. Ich hatte sie so lange nicht mehr gesehen und jetzt erlebte sie mich in dieser Situation. Ich habe daher ausweichend geantwortet und sie angelogen. Da sie einen zeitlichen Stress hatte, ging sie rasch weiter, wobei sie mich aber zuvor noch zu sich nach Hause eingeladen hatte.

Ich wollte nun verschwinden, weil meine Religionslehrerin sicher bald wieder zurückkommen würde. Ich wollte unter keinen Umständen von ihr noch einmal gesehen werden. Also zog ich mich gemeinsam mit meinem Kumpan und mit unserem Bier hinter den Bahnhof zurück, dorthin, wo sich üblicherweise Jugendliche gerne verstecken, wenn sie heimlich rauchen wollen ohne entdeckt zu werden. Wir saßen



(Foto Radio Horeb)



## Fortsetzung - Serie: „Zeugen für das Wirken Gottes“

dort also mehr oder weniger versteckt beisammen, tranken und rauchten, als ich plötzlich wiederum die sehr überraschte Stimme meiner Religionslehrerin hörte: „Dejan, du rauchst?!?“ Ich fühlte mich ertappt und stotterte ausweichend herum. Sie sagte auch diesmal, dass sie keine Zeit und Stress hätte und dass sie rasch nach Hause müsste, aber ich sollte sie unbedingt besuchen.

Mir wurde das unheimlich und wir beschlossen, in die Wohnung meines Freundes zu fahren, um dort weiter zu trinken. Wir haben dann den ganzen Tag miteinander verbracht.

Am Abend wollte ich mit meinem Auto nach Hause fahren und blieb nur unterwegs noch rasch bei einem Supermarkt stehen, um etwas zum Essen zu kaufen. Als ich ausstieg, rollten mir ein paar Äpfel entgegen. Ich sammelte diese Äpfel ein und suchte die Person, die diese Äpfel verloren hatte. Als ich mich umdrehte, sah ich meine Religionslehrerin, der ein Sack voll mit Äpfeln gerissen war. Wir schauten uns beide überrascht an und sie fragte, was ich denn hier täte. Als ich ihr erzählte, dass ich mir etwas zum Essen kaufen wollte, sagte sie entschieden, dass ich nichts kaufen und stattdessen zu ihr nach Hause zum Essen kommen sollte. Ich sollte voraus fahren, ich würde mich in ihrem Haus ohnedies auskennen, sie müsse nur noch schnell etwas einkaufen und würde gleich danach kommen.

Ich fuhr also zu ihrem Haus und überlegte krampfhaft, mit welchen Lügen ich mich jetzt herausreden könnte, weil ich wollte ihr auf keinen Fall erzählen, wie es mir wirklich ging und was ich all die Jahre getrieben hatte. Ich setzte mich in die Küche und wartete.

Als sie heimkam rief sie bei der Haustüre gleich laut nach ihrem Mann: „Siegfried, komm raus, du wirst nicht glauben, wen ich gefunden habe – der verlorene Sohn ist wieder heimgekehrt!“ Ihr Mann kam nun ebenfalls herauf in die Küche und als mich dann sah, rief er voll Freude: „Dejan, wenn du wüsstest, wie lange wir für dich gebetet haben! Wenn du wüsstest, wie oft wir an dich gedacht und uns gefragt haben, wie es dir wohl so geht, was aus dir geworden ist!“ Ich stand ganz betroffen da und wusste nicht, was ich sagen sollte. Aber bevor er irgendetwas von meinem Leben wissen wollte, wollte er mit uns beten und Gott dafür danken, dass ich wieder aufgetaucht bin.

Dieses Gebet hat dann bei mir alle Schleusen geöffnet, ich konnte nur mehr weinen. Schließlich konnte ich den beiden alles erzählen, alles, was ich getan hatte, mein ganzes verpfushtes Leben.

Der Abend endete damit, dass mich Siegfried eingeladen hatte, Jesus mein ganzes Leben zu übergeben. Ich habe dann, bevor ich zu mir nach Hause gefahren bin, ein Gebet zur Lebensübergabe gesprochen. Ich habe Jesus gebeten, in mein Leben zu kommen und mir in meiner Situation zu helfen.

Schließlich fuhr ich nach Hause, ich konnte aber nicht einschlafen. Gewohnheitsmäßig drehte ich mir einen Joint aus Marihuana, etwas, das ich immer gemacht hatte, wenn ich nicht schlafen konnte. Doch diesmal stieg plötzlich ein Widerwille in mir hoch, ich nahm den gesamten Vorrat an Marihuana, den ich besaß und spülte ihn die Toilette hinunter. Danach begann ich alle Poster und die ganzen Bücher und Unterlagen, die ich plötzlich als Mist empfand, aus dem Zimmer zu räumen. Erst dann hatte ich einen inneren Frieden und konnte schlafen.

Gott half mir dann, innerhalb kurzer Zeit mein Leben umzukrempeln. Ich erkannte, dass Jesus mein Leben in seiner Hand hält und begann ihm zu folgen. Ich habe dann immer mehr meinen inneren Frieden in ihm und in seinem Erlösungswerk gefunden. Aus diesem inneren Frieden suchte ich nun selber den Frieden und die Versöhnung mit meiner Vergangenheit und mit meiner Familie. Besonders tief berührt hat mich die Versöhnung mit meinem Vater, den ich einige Jahre nicht mehr gesehen hatte. Er verstand meinen Weg noch immer nicht, aber es faszinierte ihn, dass der Glaube an Jesus mein Leben so verändert hat.

Jetzt bin ich evangelischer Pfarrer und es ist mir ein Anliegen, den Menschen die Liebe Gottes zu vermitteln, die ich selber erfahren durfte. Ich durfte erfahren, dass Gott auf unser Beten hört. Meine Religionslehrerin und ihr Mann haben treu für mich gebetet. Ich will es ihnen nachmachen, damit nun für andere daraus Segen wachsen kann.

*Dejan Stevanovic*

### Herausgeber:

Pfarre 9063 Maria Saal

### Kontakt / Redaktion:

Pfarrer Josef Klaus Donko  
mariasaal@kath-pfarre-kaernten.at

DDr. Wolfgang Reichelt  
wolfgang.reichelt@gmx.at

## Gottesdienste, Termine und Ankündigungen Maria Saal

**Rorate - jeden Mittwoch um 06.00 Uhr im Dom:** am 30. November sowie am 07., 14. und 21. Dezember. An diesen Tagen entfällt jeweils die Abendmesse im Marienhof

**2. Adventssonntag - Sonntag, 04. Dezember:**  
10.00 Uhr Familienmesse

**Mariä Empfängnis - Donnerstag, 08. Dezember:**  
10.00 Uhr Festgottesdienst

**Heiliger Abend - Samstag, 24. Dezember:**  
„Christkindl´s Lichterpfad“ am Domplatz von 14.30 Uhr – 16.30 Uhr  
Christmette 22.00 Uhr

**Hochfest der Geburt des Herrn - So., 25. Dezember:**  
10.00 Uhr Festgottesdienst

**Stefanitag - Montag, 26. Dezember:**  
10.00 Uhr Gottesdienst, anschließend Pferdesegnung am Domplatz

**Silvesterabend - Samstag, 31. Dezember:**  
17.00 Uhr Jahresschlussmesse

### 2023

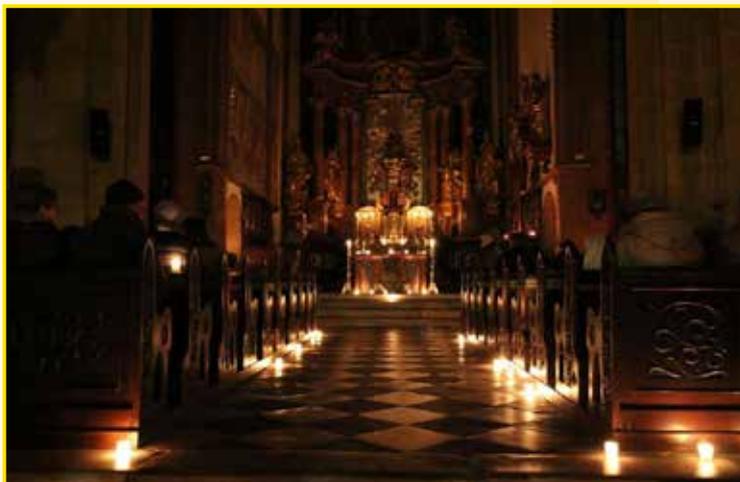
**Jahresbeginn - 1. Jänner 2023 - Hochfest der Gottesmutter Maria:**  
10.00 Uhr Gottesdienst

**Erscheinung des Herrn - Hl. Drei Könige: Freitag, 06. Januar 2023:**  
10.00 Uhr Hl. Messe mit den Sternsängern

**Aschermittwoch - Mittwoch, 22. Februar 2023:**  
18.00 Uhr Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes

### Die Wochentagsmessen bleiben im neuen Jahr gleich:

Jeweils um 18.15 Uhr, und zwar am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Kloster der Barmherzigen Schwestern und am Samstag als Vorabendmesse im Dom. Am Mittwoch wird zusätzlich vor der Messe Rosenkranz gebetet (um 17.45 Uhr) und anschließend an die Messe gibt es eine halbe Stunde Eucharistische Anbetung für die Anliegen der Pfarre.



## Sternsingeraktion 2022



Wir freuen uns, dass wir heuer wieder ohne Einschränkungen durch Corona in den Weihnachtsfeiertagen unsere Sternsingeraktion durchführen können. Es wäre schön, wenn wir organisatorisch wiederum dort anknüpfen können, wo wir vor Corona gestanden sind.

Durch das gespendete Geld können wieder viele Projekte in den Ländern der Dritten Welt unterstützt werden. Heuer ist das Schwerpunktland für die Dreikönigsaktion Kenia. In diesem Land

herrscht die letzten Jahre große Dürre, dadurch Armut und Hunger. Mit Hilfe dieser Spendenaktion sollen u.a. Projekte unterstützt werden, bei denen z.B. Dörfer Bewässerungsanlagen und Jungpflanzen erhalten und den Kindern der Schulbesuch ermöglicht wird.

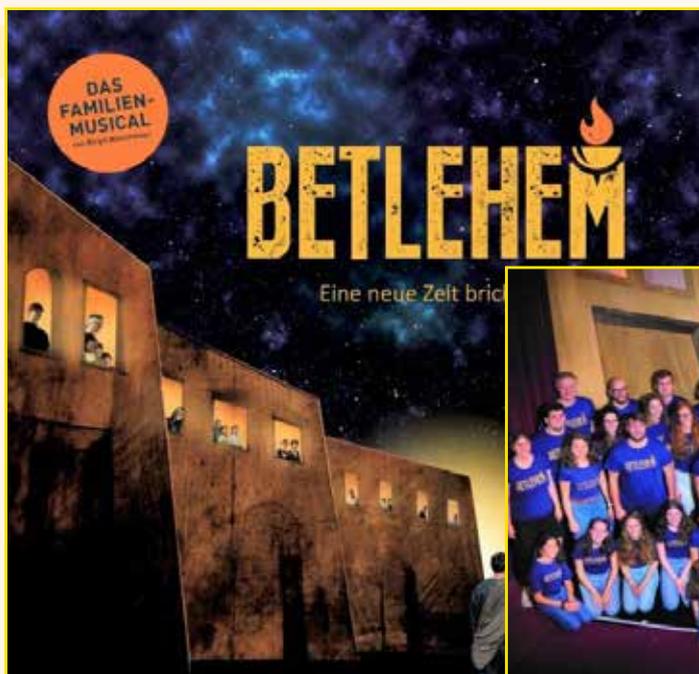
Wir hoffen, dass sich heuer wiederum viele Kinder bereit erklären, die Botschaft der Geburt Christi in die Häuser zu tragen und gegenüber den Menschen der dritten Welt ein Zeichen der Solidarität zu setzen. Es wär schön, wenn wir wieder alle Familien im Pfarrgebiet besuchen könnten. Wie jedes Jahr sind auch diesmal noch Erwachsene gesucht, die es sich vorstellen können, eine Gruppe einen Tag lang zu begleiten. Wir bitten auch, dass sich wieder Familien bereit erklären, jeweils eine Sternsingergruppe zu Mittag zu verköstigen.

**Am 3. Adventsonntag, den 11. Dezember, wollen wir um 11 Uhr im Pfarrhof eine Gruppen- und Gebietseinteilung machen.** Wir bitten Sie, Ihre Kinder zur Teilnahme an dieser schönen und wichtigen Aktion zu motivieren.

*Wolfgang Reichelt (Tel. 0660 6392492)*

## Anregung

**Am Samstag, den 14. Jänner finden um 16.00 sowie um 19.30 Uhr im Konzerthaus Klagenfurt zwei Aufführungen des Familienmusicals „BETHLEHEM“ statt.**



Es ist für Kinder ab 6 Jahren geeignet und kann sehr empfohlen werden.

## Das „Generationencafé“

Dem Pfarrgemeinderat ist es ein Anliegen, eine Begegnungsmöglichkeit für Alt und Jung zu schaffen. Dabei soll an festgelegten Terminen in gemütlicher Kaffeehausatmosphäre ein Rahmen geboten werden, in dem man sich ungezwungen treffen kann um miteinander zu plaudern, gemeinsam Karten oder andere Spiele zu spielen, Geschichten oder Zeitung zu lesen oder ähnliches. Geplant ist, damit am 3. Februar 2023 um 16 Uhr zu starten. Nähere Auskünfte erteilen gerne Frau Ulrike Winkler und Birgit Schmid.

## Was tut sich am und im Dom?



Vor kurzem wurde für den gesamten vorderen Sitzbereich auf der linken Seite eine Induktionsverstärkung installiert. Dies dient für unsere Kirchenbesucher mit Hörgeräten, da auf diese Weise die Hörqualität bei Gottesdiensten deutlich verbessert werden kann.



Das Kirchendach sowie das Dach am Haus der Begegnung müssen immer wieder saniert und zerbrochene Dachziegel ausgetauscht werden.



Am Hochaltar erstrahlt das Gnadensbild der Muttergottes in neuem Glanz. Es wurde eine neue Beleuchtungsanlage installiert, die von der Familie Cernin gespendet wurde.

Was selten bewusst wahrgenommen wird ist der Umstand, dass der Dom auch immer wieder gereinigt werden muss. Die Herausforderungen dafür sind beachtlich...

**Vielen Dank den großen und kleinen Helferinnen und Helfern.**



*(Fotos: Hitzberger und Rupitz)*



## 950 Jahre Bistum Gurk - Dome in Balance

Im Rahmen des 950 Jahr – Jubiläums „Bistum Gurk“ hatten verschiedene Pfarren mit einem historischen Bezug zum Bistum dieses Jubiläum in verschiedenen Veranstaltungen thematisiert.

Von unserer Pfarre wurde das zum Anlass für ein besonderes Domkonzert unter dem Titel **„DOME IN BALANCE - in der Seilschaft Jesu in die Zukunft“** genommen.

Dabei wurde von der die Kantorei Maria Saal unter ihrer Leiterin und Gesamtverantwortlichen Ingrid Klogger, sowie von den beiden Musikern Eliz und Klaus Lippitsch, ein musikalischer Spannungsbogen vom Beginn der Schöpfung – dem Urknall – bis in die Gegenwart und weiter hinaus in die Zukunft gespannt.

Während dieser „Zeitreise“ wurde der Dom in ein mystisch anmutendes Farbenspiel getaucht.

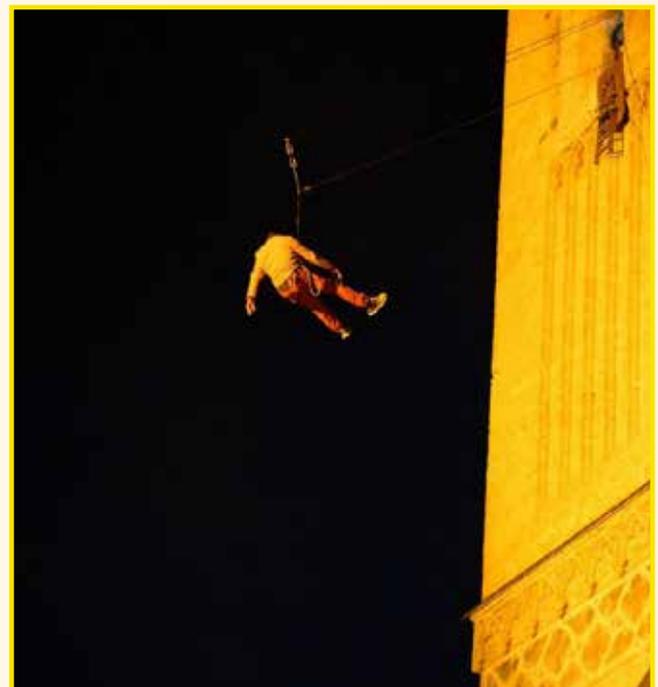
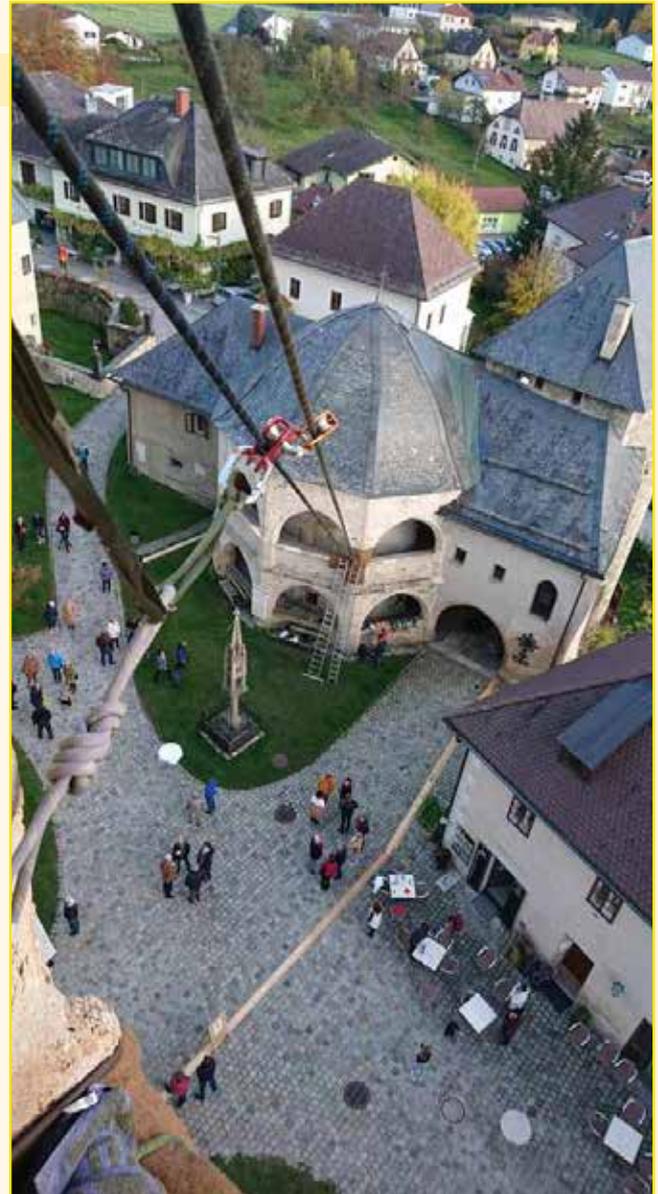


Der Titel „**In der Seilschaft Jesu**“ regte dann zu einer besonderen Aktion am Domplatz an, einer Abseilaktion vom Kirchturm zum Oktogon, die von Hans Moll organisiert und durchgeführt wurde.

Sich in seinem Leben auf Jesus einzulassen bedeutet, seine eigene (Schein)Sicherheit loszulassen und ihm und seiner Führung zu vertrauen. Dazu ist auch Mut erforderlich.

Das wurde durch diese Abseilaktion deutlich gemacht, bei der es einige Überwindung kostete, sich vom Turmfenster zu lösen und sich dem Seil und den Menschen anzuvertrauen, welche die Sicherung durchführten.

Alle, die wollten, konnten diesen Akt des Vertrauens ausprobieren und es war überraschend, wie viele Menschen schlussendlich dann den Mut aufgebracht hatten, sich vom Turm tatsächlich abseilen zu lassen. Der Abend klang dann mit Glühwein an Feuerschalen aus.



(Foto Wallner)

## Pfarrimpressionen:

*Es ist schön, dass immer mehr Kinder bei den MiniKids mitmachen wollen; auf diese Weise kommt auch wieder Leben in die Familienmessen...*



*Beim Modestusfest hielt diesmal Mag. Ernst Sandriesser, der Leiter der Kärntner Caritas, den Festvortrag und informierte darüber, wie dieser christliche Auftrags zur gelebten Nächstenliebe im*

*Konkreten durch die Caritas umgesetzt wird. Am Sonntag gab es im Rahmen der Feierlichkeit zu unserem „Pfarrheiligen“ wiederum den bereits traditionellen Empfang für die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, als „Dankeschön“ für ihre Bereitschaft, sich in der Pfarre helfend einzubringen...*



*Der heurige Pfarrausflug führte uns diesmal nach Laibach zum dortigen Adventsmarkt, was für uns neben dem schönen Gemeinschaftserlebnis gleichzeitig auch eine stimmungsvolle Einbegleitung in die Adventszeit bedeutete... (Fotos: Reichelt Wolfgang und Rupitz Jakob)*

Mehr Bilder und Informationen können Sie auf unserer Homepage im Internet abrufen:

<http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal>  
(oder auf Google suchen: „Pfarre Maria Saal“)